

Herausforderungen in der sozialen Arbeit – Integrationsagenturen im Fokus

Eine Veranstaltung der
Arbeitsplattform Migration am
25.09.2019 in Aachen



Dokumentation der Veranstaltung „Herausforderungen in der sozialen Arbeiten – Integrationsagenturen im Fokus“

Unter diesem Titel veranstaltete die Arbeitsplattform Migration am 25.09.2019, von 16.00 – 18.00 Uhr in der Nadelfabrik in Aachen ein Fachgespräch.

Arbeitsplattform Migration

Die „Arbeitsplattform Migration der Wohlfahrtsverbände in der StädteRegion Aachen“ ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Wohlfahrtsverbände, die durch den Bund und/ oder durch das Land NRW geförderte Angebote in der Integrationsarbeit durchführen. Sie stellt den Ausgangspunkt einer koordinierten Zusammenarbeit der beteiligten Verbände dar. Ziel dieser Kooperation ist eine konkrete und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation ratsuchender Menschen.

Die beteiligten Träger benennen aktiv spezifische Aspekte der Integrationsarbeit und kommunizieren diese auf politischer und verbandlicher Ebene.

Die Integrationsagenturen

„Die Integrationsagenturen begleiten den Prozess des Heimisch-Werdens.“ M. Kalic

In der Arbeitsplattform Migration befinden sich verschiedene Angebote der örtlichen Wohlfahrtspflege im Themenfeld Integration. Neben diversen professionellen Beratungsangeboten für zugewanderte Erwachsene und Jugendliche, gehören auch die Integrationsagenturen zu diesem Verbund.

Zu den Aufgaben der Integrationsagenturen zählen Antidiskriminierungsberatung und Sensibilisierung im Bereich Antidiskriminierung, Projekte zur Interkulturellen Öffnung, Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und interkulturelle Angebote im Sozialraum.

Herausforderungen in der sozialen Arbeiten – Integrationsagenturen im Fokus

Ziel der Veranstaltung war es, die Vielfalt der Angebote und Expertisen der örtlichen Integrationsagenturen in der StädteRegion Aachen einem breiten Publikum aus Politik, Verwaltung und Fachleuten vorzustellen.

	Programmablauf	
16:00h	Begrüßung Herr Marinko Kalic	
16:15h	Impulsvortrag Dr. Nora Rebekka Krott	
16:45h	Einführung in die Arbeit der Integrationsagenturen, Ioanna Zacharaki	
16:55h	Darstellung der Arbeit der Integrationsagenturen	
17:15h	Podiumsdiskussion	
18:00h	Austausch - Stehkaffee	
Moderation	Ute Fischer	
Herausforderungen der Sozialen Arbeit – Integrationsagenturen im Fokus – 23.09.2019		

Begrüßung

Einundvierzig ehren- und hauptamtliche Akteur*innen aus Migrations- und Integrationsarbeit und Vertreter*innen der Verwaltung und Politik, fanden sich am Mittwochabend im Foyer der Nadelfabrik ein. Die Fachveranstaltung wurde im Rahmen der Interkulturellen Woche 2019 organisiert.



Herr **Marinko Kalic**, stellvertretender Sprecher der Arbeitsplattform Migration, wies die Gäste bereits in seiner Begrüßung auf eine zentrale Herausforderung hin: *„In den letzten Jahren hat sich das Spannungsfeld in dem sich die Integrationsagentur als Vermittler generell bewegt, zunehmend verschärft.“* **Sicherheit und Zuwanderung** seien zunehmend Themen, denen sich die Politik annimmt und somit auf eine wachsende Unsicherheit und Ängste in der Bevölkerung reagiert. Die Integrationsagenturen haben gemäß ihres gesellschaftlichen Auftrags entsprechende Zusatzangebote entwickelt, um das **friedliche Zusammenleben in den Vierteln** zu stärken. Leider seien die Integrationsfachkräfte durch die damit verbundenen Kosten jedoch verstärkt mit der Einwerbung zusätzlicher Mittel beschäftigt: *„Zeit und Energie, die an anderer Stelle fehlt.“*



Ute Fischer (Leitung Stadtteilbüro, DRK Baesweiler) moderierte die Fachveranstaltung. Das Besondere an der Arbeitsplattform Migration: Die Verbände arbeiten hier auf Augenhöhe.

Impulsvortrag von Dr. Nora Rebekka Krott
Universität Bielefeld, IKG Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung



Einwanderungsland Deutschland – Zwischen Ankommen und Hinzukommen

Der vermehrte Zuzug von Zuwanderern in den vergangenen Jahren, eine zunehmende soziale Ungleichheit sowie ein erstarkter Rechtspopulismus in der Mitte der Gesellschaft stellen Politik und Soziale Arbeit vor neue Herausforderungen. Aus diesem Grund erfolgte an diesem Abend eine **wissenschaftliche Beleuchtung des deutschen Integrationsklimas**.

Welche Perspektiven auf Zuwanderung und Integration vertraten deutsche Bürger*innen in den Jahren 2014-2018? Im Rahmen des Projekts *ZuGleich – Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit* forscht Dr. Nora Rebekka Krott, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, zu diesem Thema.

Unter dem Titel „Integrationsgesellschaft – Deutschland“ stellte Dr. Krott zunächst einmal anhand von Statistiken fest, dass **Deutschland als Einwanderungsland und Migrationsgesellschaft** zu bezeichnen sei. Die Einwanderungsrealität, so führte sie aus, gehe jedoch **nicht zwingend mit Öffnung und Zuspruch der Bürger*innen** einher. Obwohl der Frühling der Migration mit Solidarität und Hilfsbereitschaft vieler Bürger*innen startete, so Dr. Krott, stieg gleichzeitig die Zahl der Gewaltdelikte gegen Geflüchtete an. Studien des Instituts (sog. Mitte-Studien) zeigten außerdem einen stabilen Anstieg an neu-rechten und rechtspopulistischen Positionen in der Mehrheitsbevölkerung. Für das **Gelingen von Integration** sei jedoch eine Öffnung gegenüber Veränderung auf Seiten der Neu-Hinzugekommenen und der Mehrheitsgesellschaft notwendig.

„Integration bedeutet ein Ankommen, das im Kontrast steht zu einem bloßen Hinzukommen.“
Dr. N.R. Krott

Besonders aufschlussreich sei das Ergebnis, dass ein Großteil der Bürger*innen die eigene Toleranzfähigkeit überschätze (*Positivity-Bias*). Davon seien insbesondere Mitbürger*innen mit hohem Bildungsniveau und linkspolitischer Positionierung betroffen. Insgesamt zeige sich, dass die meisten Bürger*innen Integration (gegenseitige Anpassung) als Akkulturationsvariante abstrakt bejahten, konkret jedoch Assimilation (einseitige Adaption durch Migrant*innen) befürworteten.

„Die Mehrheit spricht sich für Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit aus, gleichzeitig sehen wir einen starken Unterschied, wenn wir dann die Frage stellen, wer sich wem anpassen soll.“
Dr. N.R. Krott

Dr. Krott schlussfolgerte daraus, dass ein grundsätzlicher Zuspruch zu Migration die Mehrheitsgesellschaft dominiere, Integrationsbildung für deutsche Bürger*innen jedoch notwendig sei. *Vollständige Präsentation im Anhang.*

Die Arbeit der Integrationsagenturen

Im Anschluss an Dr. Krotts Vortrag präsentierte Frau Ioanna Zacharaki, Koordinatorin der Integrationsagenturen im Diakonischen Werk RWL, die Säulen der Arbeit der Integrationsagenturen und machte auf zwei zentrale Herausforderungen aufmerksam:

- a.) Die Kooperation zwischen Integrationsagenturen und den Kommunalen Integrationszentren,
- b.) das Fördervolumen durch das Land, das Problem der eigenen Mittel, welche die Wohlfahrtsverbände aufwenden müssen und das Fehlen einer Dauerfinanzierung durch Land oder Bund. *Vollständige Präsentation im Anhang.*



Keine Doppelstrukturen und keine Konkurrenz durch die Kommunalen Integrationszentren fordert I. Zacharaki.

Darstellung der Arbeit der 6 Integrationsagenturen in der StädteRegion Aachen

In der StädteRegion Aachen arbeiten 6 Integrationsagenturen unter dem Dach von 4 Wohlfahrtsverbänden (DRK, Diakonie, Caritas und Parität) in unterschiedlichen Handlungsfeldern. In kurzen szenischen Darstellungen gewährten sie Einblick in die facettenreiche Integrationsarbeit vor Ort.







Vollständige Präsentation im Anhang

Podiumsdiskussion



In der Podiumsdiskussion befanden sich neben Nora R. Krott und Ionna Zacharaki, Andreas Johnsen, Vorsitzender des Arbeitsausschuss Migration der LAG AW und Elisabeth Paul, stellvertretende Städteregionsrätin Aachen, im Austausch über die Impulse des Abends. Die Abteilungsleiterin des Integrationsministeriums, Frau Asli Sevindim, musste ihre Teilnahme auf dem Podium kurzfristig absagen, hat aber ein Grußwort zur Verfügung gestellt. *Grußwort im Anhang*

Im Vordergrund der Diskussion stand das Spannungsfeld Integrationsagenturen und Kommunale Integrationszentren. Herr Johnsen und Frau Zacharaki betonten beide das Subsidiaritätsprinzip: Dort wo die Zivilgesellschaft einen Bereich abdeckt, sollte die Kommune keine operativen Tätigkeiten vornehmen. Dabei sind sich alle Beteiligten einig, dass eine Verzahnung der Strukturen in Verwaltung und Zivilgesellschaft sinnvoll ist. Zu diesem Zweck sollten die Rollen von Integrationsagenturen und Kommunalen Integrationszentren gesetzlich festgelegt werden und keinen Raum für Doppelstrukturen lassen.

Die Kommunalen Integrationszentren sollten dabei die strategische Steuerung der Integrationsarbeit übernehmen. In Anlehnung an die Sozialraumanalysen, welche die

Integrationsagenturen im 2-Jahres-Takt durchführen, könnten die Kommunalen Integrationszentren regelmäßige Bedarfsanalysen der Region erstellen.

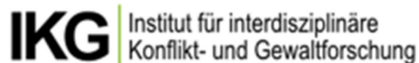
Die Träger sollten von den Ressourcen der Kommunalen Integrationszentren profitieren, nicht mit ihnen konkurrieren müssen. Herr Johnsen schlug außerdem vor, dass die KIs innerhalb der Strukturen der StädteRegion Brücken bauen und alle Beteiligten im Feld Migration und Integration (insbesondere die Ausländerbehörde) an einen Tisch bringen könnten.

Auch die vielfältigen Expertisen der Integrationsagenturen wurden erneut betont und die Umsetzung von mehr IAs durch die Länder gefordert.

Dr. Krott untermauerte zum Schluss die wichtige Arbeit der Integrationsagenturen: Dort wo Vielfalt Alltag sei, steige auf Seiten der Bürger*innen die Bereitschaft sich zu öffnen und anzunähern.

Anhang

Präsentation Dr. Nora Rebekka Krott über das deutsche Integrationsklima



Deutschland – Integrationsgesellschaft

Nora Rebekka Krott
nora.krott@uni-bielefeld.de
Andreas Zick
zick.ikg@uni-bielefeld.de

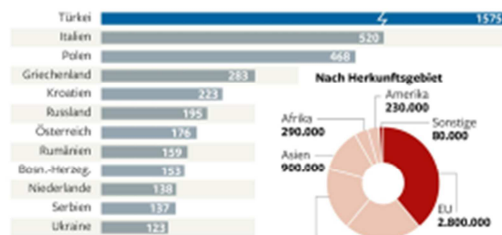
Deutschland – Einwanderungsland

Bevölkerung nach Migrationsstatus 2018

in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019



20 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund

50 % Deutsche Staatsbürgerschaft

33 % in Deutschland geboren

25 % Muslim_innen

Kulturelle, ethnische & religiöse Vielfalt

Kleist et al., 2019; Kober, 2017; Kösemen, 2017; Weber, 2016, 2018

Deutschland –
Integrationsgesellschaft?



Was bedeutet es, Integrationsgesellschaft zu sein?

Proklamation als Einwanderungsland?

Öffnung gegenüber Veränderung!

Ankommen statt Hinzukommen

Teilhabe
Kulturelle Identitäten



Parallelgesellschaften
Homogenisierung



z.B. Hallenberg, Dettmar, & Aring, 2018

Wie steht es um die Integrationsgesellschaft Deutschland?

Politische Weichenstellungen

Dort, wo Integration gelebt wird



Einstellungen

Wahrnehmungen

Meinungen

Stabiles Integrationsklima & Zuspruch zu Vielfalt

Arant, Dragolov, Gernik, & Boehnke, 2019; SVR, 2018



Skepsis

Entorf & Lange, 2019; SVR, 2018

Pragmatismus

Kober & Kösemen, 2019



Fremdenfeindlichkeit in der Mitte

Zick, Küpper, & Berghan, 2019



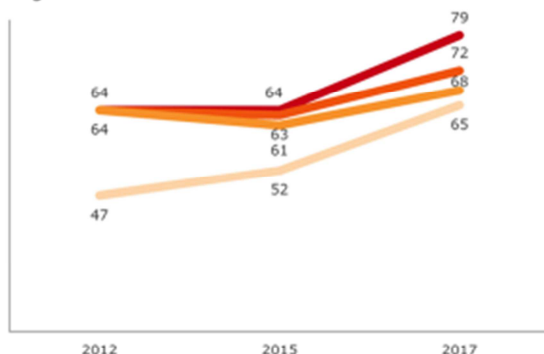
Fluchtbewegung – Belastungsgrenze?

Soziale Konflikte, Probleme in Schulen,
Wohnungsknappheit

Kober, 2017; Kober & Kösemen, 2019



Negative Ansichten



Mutmaßliche Folgen von Zuwanderung

- zusätzliche Belastungen für den Sozialstaat*
- Konflikte zw. Einheimischen & Einwanderern
- Probleme in den Schulen
- Wohnungsnot in den Ballungsräumen

*) Wortlaut 2012: „führt zu zusätzlichen Belastungen bei Hartz 4 und ALG I“

Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent

Frage: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob das Ihrer Ansicht nach zutrifft oder nicht.

Basis: 2.014 Befragte [2017]

KANTAR EMNID

Willkommenskultur in Deutschland 2017

| BertelsmannStiftung

Integration aus Sicht der Bürger_innen:

Zugehörigkeit und
Gleichwertigkeit
(ZuGleich)

**STIFTUNG
MERCATOR**

IKG | Institut für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung

Wer gehört wann, unter welchen Voraussetzungen dazu?

Woran bemisst sich die (Un-)gleichwertigkeit von Gruppen?

ZuGleich 2014	telefonische Befragung von 2.006 repräsentativ ausgewählten Personen ab 18 Jahren Datenerhebung: November 2013 bis Januar 2014 Daten von insgesamt: 1.069 Frauen (53.3 %), 937 Männern (46.7 %) Altersdurchschnitt: 49 Jahre 371 Befragte mit Migrationshintergrund
ZuGleich 2016	telefonische Befragung von 1.505 repräsentativ ausgewählten Personen ab 18 Jahren Datenerhebung: Dezember 2015 bis Februar 2016 Daten von insgesamt: 798 Frauen (53 %), 707 Männern (47 %) Altersdurchschnitt: 52 Jahre 485 Befragte mit Migrationshintergrund
ZuGleich 2018	telefonische Befragung von 2.009 repräsentativ ausgewählten Personen ab 18 Jahren Datenerhebung: März bis Juli 2018 Daten von insgesamt: 1.172 Frauen (58.4 %), 836 Männern (41.6 %) Altersdurchschnitt: 56 Jahre 341 Befragte mit Migrationshintergrund

Die Willkommenskultur: Wer wird in Deutschland willkommen geheißen?

Indikator & Voraussetzung

Heckmann, 2012

offene, akzeptierende Grundhaltung

gesamtgesellschaftlich

institutionell

individuell

Skala

Eine stärkere Willkommenskultur für die Migranten in Deutschland würde mich freuen

Es gefällt mir, dass sich so viele Migranten für Deutschland als neue Heimat entscheiden

Ich freue mich darüber, wenn sich immer mehr Migranten in Deutschland zu Hause fühlen

Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird

2014

Indikatoren	Ablehnung	Zustimmung	n
Eine stärkere Willkommenskultur für die Migranten in Deutschland würde mich freuen	30.8 %	36.1 %	802
Es gefällt mir, dass sich so viele Migranten für Deutschland als neue Heimat entscheiden	28.1 %	36.0 %	800
Ich freue mich darüber, wenn sich immer mehr Migranten in Deutschland zu Hause fühlen	18.8 %	54.9 %	803
Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird	24.7 %	47.5 %	806

2016

Indikatoren	Ablehnung	Zustimmung	n
Eine stärkere Willkommenskultur für die Migranten in Deutschland würde mich freuen	33.4 %	33.4 %	738
Es gefällt mir, dass sich so viele Migranten für Deutschland als neue Heimat entscheiden	32.5 %	32.7 %	738
Ich freue mich darüber, wenn sich immer mehr Migranten in Deutschland zu Hause fühlen	21.5 %	49.2 %	749
Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird	26.0 %	44.4 %	744

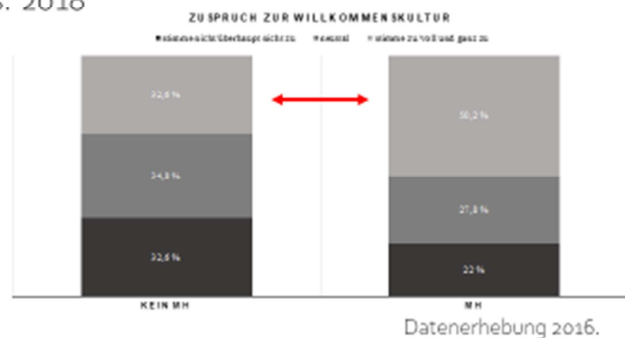
2018

Indikatoren	Ablehnung	Zustimmung	n
Eine stärkere Willkommenskultur für die Migranten in Deutschland würde mich freuen	30.9 %	37.6 %	1,977
Es gefällt mir, dass sich so viele Migranten für Deutschland als neue Heimat entscheiden	30.3 %	31.8 %	1,987
Ich freue mich darüber, wenn sich immer mehr Migranten in Deutschland zu Hause fühlen	18.7 %	53.6 %	1,986
Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird	22.4 %	47.2 %	1,990

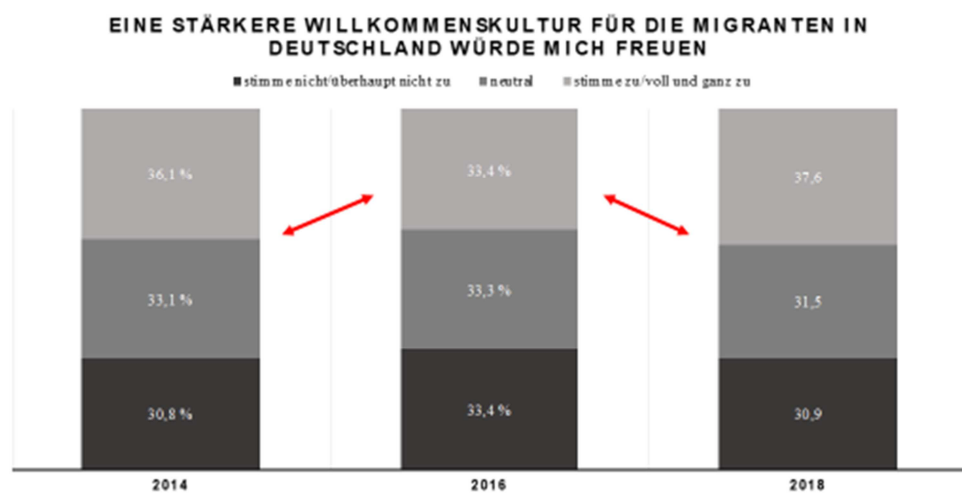
Bildung (niedrig, mittel, hoch)

Politische Orientierung (links, Mitte, rechts)

Migrationshintergrund 2016 vs. 2018



Willkommenskultur in der Belastungsprobe



Stabiles Integrationsklima zwischen 2014 und 2018

Polarisierung in 2016

Abstrakter Zuspruch zu mehr Vielfalt vs. konkrete
Öffnung des Heimatkonzepts

Von Willkommen zu Ankommen: Toleranz, Zusammenleben, Vielfalt im öffentlichen Raum

Toleranz und Akzeptanz

Idealvorstellungen Akkulturation

Änderung ursprünglicher Kulturmuster durch den direkten Kontakt zwischen unterschiedlichen Gruppen in einer Gesellschaft (Berry, 1986, 1997; van Dick, Wagner, Adams, & Petzel, 2012)

Konkrete Anpassungsvorstellungen

Integrationsverständnis *ZuGleich*

Einseitige Assimilation an die Mehrheitsstruktur

Esser, 2001; siehe auch Heckmann, 2015

Aufnahmegesellschaft als Leitbild

Kulturelle Assimilation



Strukturelle Assimilation



Soziale Assimilation



Identifikative Assimilation



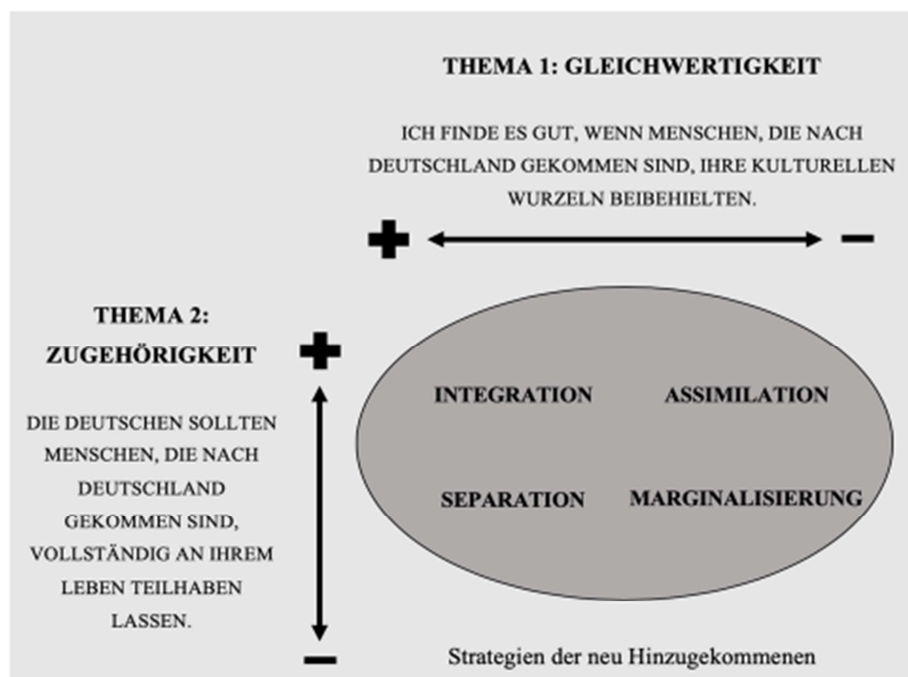
Integrationsverständnis *ZuGleich*

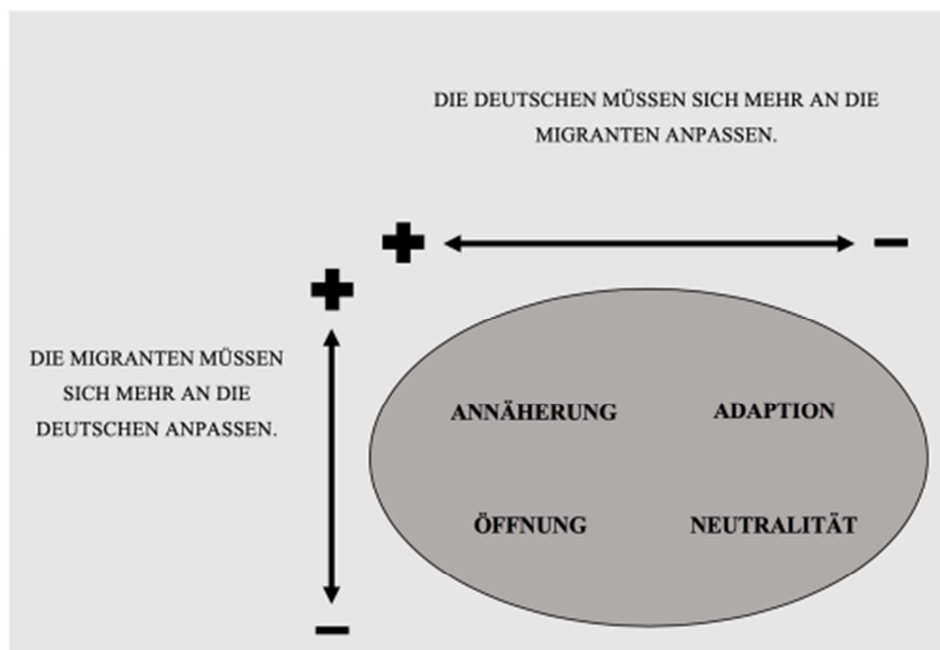
Beidseitige Veränderung

Berry, 1986, siehe auch Zick, 2010

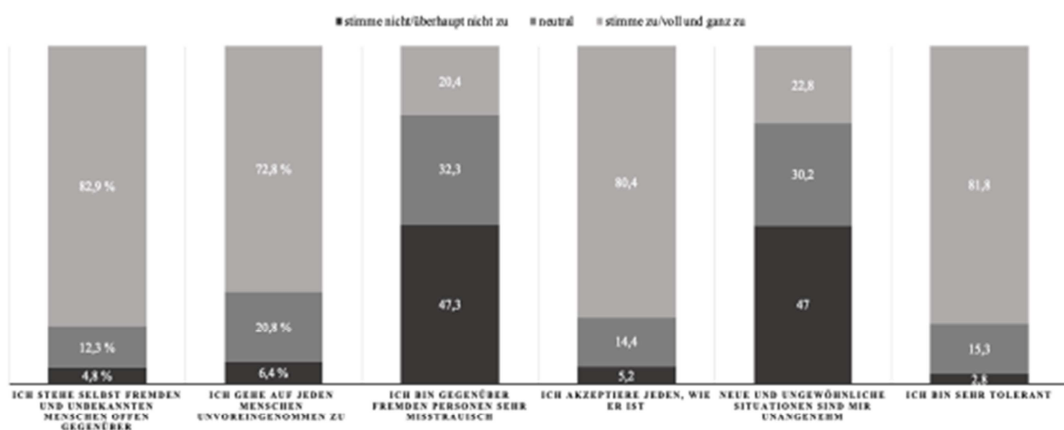
Beidseitige Anpassung

Zwei zentrale Aspekte: Teilhabe und Identitätserhalt

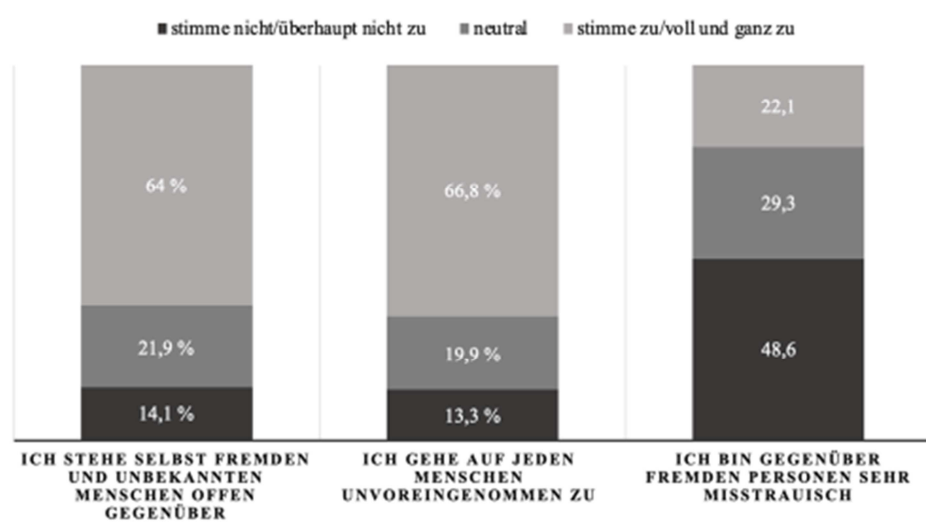




Toleranz und Akzeptanz- wohin man auch schaut?



Datenerhebung 2014. Positivity bias; Kruger & Dunning, 1999



Datenerhebung 2016.

Bildung (niedrig, mittel, hoch)

Politische Orientierung (links, Mitte, rechts)

Ideale Akkulturationsorientierungen

ICH FINDE ES GUT, WENN MENSCHEN, DIE NACH DEUTSCHLAND
GEKOMMEN SIND, IHRE KULTURELLEN WURZELN BEIBEHIELTEN.

MIR IST ES WICHTIG,
DASS MENSCHEN, DIE
NACH DEUTSCHLAND
GEKOMMEN SIND,
VOLLSTÄNDIG AN
UNSEREM LEBEN
TEILHABEN.

		Zustimmung	Ablehnung
Zustimmung		INTEGRATION 59.9 %	ASSIMILATION 29.3 %
Ablehnung		SEPARATION 5.9 %	MARGINALISIERUNG 4.8 %

Datenerhebung 2014.

ICH FINDE ES GUT, WENN MENSCHEN, DIE NACH DEUTSCHLAND
GEKOMMEN SIND, IHRE KULTURELLEN WURZELN BEIBEHIELTEN.

MIR IST ES WICHTIG,
DASS MENSCHEN, DIE
NACH DEUTSCHLAND
GEKOMMEN SIND,
VOLLSTÄNDIG AN
UNSEREM LEBEN
TEILHABEN.

		Zustimmung	Ablehnung
Zustimmung		INTEGRATION 51.1 %	ASSIMILATION 21.8 %
Ablehnung		SEPARATION 16.3 %	MARGINALISIERUNG 10.9 %

Datenerhebung 2016.

Bildung (niedrig, mittel, hoch)

Politische Orientierung (links, Mitte, rechts)

Migrationshintergrund 2016: lehnt Assimilation mehr ab

Konkrete Anpassungsvorstellungen

DIE DEUTSCHEN MÜSSEN SICH MEHR AN DIE MIGRANTEN ANPASSEN.

		Zustimmung	Ablehnung
DIE MIGRANTEN MÜSSEN SICH MEHR AN DIE DEUTSCHEN ANPASSEN.	Zustimmung	ANNÄHERUNG 26.6 %	ADAPTION 44.0 %
	Ablehnung	ÖFFNUNG 4.0 %	NEUTRALITÄT 25.3 %

Datenerhebung 2014.

DIE DEUTSCHEN MÜSSEN SICH MEHR AN DIE MIGRANTEN ANPASSEN.

		Zustimmung	Ablehnung
DIE MIGRANTEN MÜSSEN SICH MEHR AN DIE DEUTSCHEN ANPASSEN.	Zustimmung	ANNÄHERUNG 14.3 %	ADAPTION 62.8 %
	Ablehnung	ÖFFNUNG 3.6 %	NEUTRALITÄT 19.3 %

Datenerhebung 2016.

Bildung (niedrig, mittel, hoch)

Politische Orientierung (links, Mitte, rechts)

Alter der Befragten

Die Mehrheit befürwortet abstrakt die Integration

Abstrakte Idealorientierungen vs. konkrete Anpassungsvorstellungen

Verschärfung in 2016

2018: Vielfalt im öffentlichen Raum

Deutschland nach der Willkommenskultur 2018

Indikatoren	Ablehnung	Zustimmung	n
In einer vielfältigen Gesellschaft sollte auch der öffentliche Raum die Vielfalt der Sprachen berücksichtigen.	19,7%	54,7%	1,995
Es sollte selbstverständlich sein, dass öffentliche Institutionen ihre Angebote in verschiedenen Sprachen anbieten.	18,3%	61,1%	2,000
Im öffentlichen Raum sollten nur deutsche Schriftzeichen und Schilder erlaubt sein.	54,1%	29,3%	1,993
In Deutschland sollte auf öffentlichen Plätzen nur deutsch gesprochen werden.	68,6%	16,1%	2,000

Bildung (niedrig, mittel, hoch)

Politische Orientierung (links, Mitte, rechts)

Alter der Befragten

Menschen mit Migrationshintergrund sprechen sich mehr für
Dominanz der deutschen Sprache aus

Deutschland –
Integrationsgesellschaft?

Stabiles Integrationsklima zwischen 2014 und 2018

2014 und 2016: Befürwortung der Integration als
Akkulturationsvariante

Abstrakte vs. konkrete Vorstellungen

2018: Zuspruch zu Sichtbarkeit von Vielfalt im
öffentlichen Raum

Teil des alltäglichen Lebens

Was ist zu tun?

Vertrauen in die Mehrheitsgesellschaft

Integrationsbildung: Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit



Schlüsselbegriffe vs. Anpassungsanstrengungen

Raum für Kontakte

siehe auch Hallenberg et al., 2018; Kober & Kösemen, 2019

Analyse von Potentialen und Hindernissen



ZuGleich. Integrationspotentiale und -hindernisse

Deutsche Identitäten – Chancen oder Mittel der Distinktion?

Inkompatibilitäten von Identitäten unter Menschen mit
Migrationshintergrund

Kriterien der Zugehörigkeit – exklusiv oder inklusiv?

Ökonomische Sorgen und Orientierungslosigkeit – Die gesellschaftlich
„Abgehängten“

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

- Arant, R., Dragolov, G., Gernig, B., & Boehnke, K., unter Mitarbeit von Seppälä, J. A. (2019). *Zusammenhalt in Vielfalt: Das Vielfaltsbarometer 2019 der Robert Bosch Stiftung*. Jacobs University Bremen.
- Berry, J. W. (1986). The acculturation process and refugee behavior. In C. Williams & J. Westermeyer (Eds.), *Refugee mental health in resettlement countries. The series in clinical and community psychology* (pp. 25-37). Washington, DC: Hemisphere Publ. Corp.: 25-37
- Berry, J. W. (1997). Immigration, acculturation, and adaptation. *Applied Psychology: An International Review*, 46, 5-34.
- Entorf, H., & Lange, M. (2017). *Refugees welcome? Understanding the regional heterogeneity of anti-foreigner hate crimes in Germany*. Discussion Paper. Institute of Labor Economics: IZA.
- Esser, H. (2001). *Integration und Ethnische Schichtung*. Arbeitspapiere Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, 40.
- Hallenberg, B., Dettmar, R., & Aring, J. (2018). *Migranten, Meinungen, Milieus. Vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018*. Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
- Heckmann, F. (2012). *Willkommenskultur was ist das, und wie kann sie entstehen und entwickelt werden?* Efms-paper 2012-7. Europäisches Forum für Migrationsstudien.
- Heckmann, F. (2015). *Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kleist, J. O., Engler, M., Etzold, B., Mielke, K., Oltmer, J., Pott, A., ... Wirkus, L. (2019). *Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland - Eine Bestandsaufnahme. Abschlussbericht, Verbundprojekt, Flucht: Forschung und Transfer*, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (IKCC).
- Kober, U. (2017). *Willkommenskultur im „Stresstest“. Einstellungen in der Bevölkerung 2017 und Entwicklungen und Trends seit 2011/2012. einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage (Kantar Emnid)*. Bertelsmann Stiftung. Ergebnisse
- Kober, U., & Kösemen, O. (2019). *Willkommenskultur zwischen Skepsis und Pragmatik. Deutschland nach der „Fluchtkrise“*. Bertelsmann Stiftung.
- Kösemen, O. (2017). *Willkommenskultur in Deutschland. Mehr als nur ein Modewort?* Policy Brief Migration: Migration fair gestalten 12. 2017. Bertelsmann Stiftung.
- Kruger, J., & Dunning, D. (1999). Unskilled and unaware of it: How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1121-1134. inflated
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2018). *Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland. SVR-Integrationsbarometer 2018*. Berlin: SVR GmbH. Deutschland.
- Van Dick, R., Wagner, U., Adams, C., & Petzel, T. (2012). Einstellungen zur Akkulturation. In: A. Glöckner-Rist (Hrsg.), *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 15.00*. Bonn: GESIS.
- Weber, H. (2016). Mehr Zuwanderer, mehr Fremdenangst? Ein Überblick über den Forschungsstand und ein Erklärungsversuch aktueller Entwicklungen in Deutschland. *Berliner Journal für Soziologie*, 25, 397-428.
- Weber, H. (2018). Attitudes towards minorities in times of high immigration: A panel study among young adults in Germany. *European Sociological Review*, 35, 239-257.
- Zick, A. (2010). *Psychologie der Akkulturation – Neufassung eines Forschungsbereiches*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Zick, A., Küpper, B., & Berghn, W. (2019). *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: Dietz.

Präsentation Ionna Zacharaki über die zentralen Aufgaben der Integrationsagenturen



Einführung in die Arbeit der Integrationsagenturen in NRW

Ioanna Zacharaki
Diakonie Reinland-Westfalen-Lippe e.V.



Inhalt

- Auftrag der IA nach den Richtlinien
- Stärken, Potenziale und Herausforderungen
- Notwendigkeiten



Integrationsagenturen in NRW

- **190 Integrationsagenturen** landesweit, über 250 Mitarbeitende
- **Träger:** Verbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW
 - ☐ Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz, Der Paritätische, Jüdische Gemeinden
- Darunter **13 Integrationsagenturen** mit spezieller Servicefunktion
 - ☐ sog. **Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit**



Integrationsagentur

Aufgabenfelder/Schwerpunkte

Vernetzung als Querschnittsaufgabe



Integrationsagenturen in NRW

- **Bürgerschaftliches Engagement**

Praxis vor Ort gestaltet sich vielfältig,
2018 insgesamt ca. 2400 Aktivitäten landesweit

- **Erkundung** von Einsatzfeldern für Ehrenamtliche
- **Begleitung** des Einsatzes von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit
- **Qualifizierung und Begleitung** von Ehrenamtlichen
- **Stärkung von Potentialen** der Migrantenselbstorganisationen



Integrationsagenturen in NRW

Sozialraumorientierte Arbeit

- Erstellung einer Sozialraumanalyse
- Konzipierung von sozialraumbezogenen Angeboten
- Einbezug von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte
- Kooperation mit den im Integrationsfeld agierenden Institutionen, Migrantenselbstorganisationen und Netzwerken
- z.B. Integrationsagentur der Werkstatt der Kultur in Aachen
- **Inklusiver Stadtteilchor Aachen**



Integrationsagenturen in NRW

Interkulturelle Öffnung



- Sensibilisierung/Aktivierung zur interkulturellen Orientierung/Öffnung von Fachdiensten und Regeldiensten
- Beratung und Begleitung von Öffnungsprozessen
- Co-Beratung und qualifizierte Vermittlung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Durchführung von Fortbildungen zur interkulturellen Öffnung/Sensibilisierung
- Heranführung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an die Einrichtungen und Dienste



Integrationsagenturen in NRW

Antidiskriminierungsarbeit

- Sensibilisierung und Information zum Thema „Diskriminierung“
- Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen
- Kooperation in thematisch relevanten Netzwerken
- Qualifizierte Antidiskriminierungsarbeit
- Entwicklung / Vertrieb / Ausleihe von Materialien
- Fortbildung von Multiplikatoren
- Vernetzung



z.B. Integrationsagentur / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit,
Pädagogisches Zentrum Aachen



- **KOMM-AN NRW (Teil III)**

seit 2016: gezielte Projekte der IA zur Integration von Geflüchteten / Neuzugewanderten

- **Ziele:** Empowerment, Integration im Stadtteil, Prävention und Bekämpfung von Diskriminierung, Rassismus, Islamophobie und Antisemitismus in der Gesellschaft

- jährlich **ca. 80 Projekte**, darunter z.B.:

- ☐ Kurse zur Alltagsorientierung in Deutschland
- ☐ Konfliktprävention, z.B. interkulturelle Mediation
- ☐ Empowerment geflüchteter Frauen und jünger Mütter
- ☐ Projekte zur Integration in Arbeit und Bildung



Stärken, Potenziale:

- in den Sozialräumen verankert sein
- als Seismograph agieren, Bedarfe / Konfliktlagen im Sozialraum frühzeitig erkennen
- nah an Menschen und ihren Bedürfnissen
- Vertrauen bei den Klienten vor Ort aufbauen
- sich für die Klientengruppe positionieren
- anwaltschaftlich unterwegs sein
- vielseitige Angebote der Zivilgesellschaft verknüpfen
- schnell und unbürokratisch Angebote/Hilfe organisieren
- hohe fachliche Kompetenz



Stärken, Potenziale:

- „Die Vielfalt ist unsere Stärke“ - altes Motto der IA,
- die IA greifen auf vielfältige innerverbandlichen Ressourcen zurück entsprechend der jeweiligen Verbandsstruktur und Strategien,
- die IA unterscheiden sich die Ausgangslagen und die Arbeitskulturen,
- die IA sind innerverbandlich, verbandsübergreifend und kommunal vernetzt.



Problemlagen:

- die IA sind nicht flächendeckend präsent,
- sie sind mit knappen personellen Ressourcen besetzt,
- trotz der klaren Aufgabenstellung existieren Überschneidungen und Schnittstellen zur Arbeit der KI,
- es gibt eine erhebliche Asymmetrie zwischen den IA und den KI bezogen auf die Ausstattung (Personal, Finanzierung).



Herausforderungen

- Anfragen an Interkulturelle Konzepte und zum Umgang mit Vielfalt und Werteorientierungen nehmen zu,
- gleichzeitig wachsen die Verunsicherung und der Alltagsrassismus,
- das gesellschaftliche Klima wird rauer,
- der Bedarf an einer Versachlichung der Diskurse vor Ort wird größer,
- eine Haltung für eine Streitkultur ist gefragt,
- das Gestalten des sich Näherkommens und des Lebens in Vielfalt ist ebenfalls gefragt.

→ Diesen Herausforderungen stellen sich die IA in Kooperation mit den lokalen Partnern!



Notwendigkeiten:

- Die öffentliche Hand und die Zivilgesellschaft tragen Verantwortung zur **Bewahrung von Demokratie** und der Grundrechte und zur Weiterentwicklung eines **offenen und inklusiv ausgerichteten Zusammenlebens**.
- Zur Aufrechterhaltung von Pluralität und zur Stärkung der Zivilgesellschaft ist das **Prinzip der Subsidiarität** zu wahren.
- Verbindlich geregelte Formen der **Steuerung und Abstimmung** vor Ort sind nötig.



Notwendigkeiten

- Bei der Reformierung des Teilhabe- und Integrationsgesetzes NRW und bei der Etablierung des Kommunalen Integrationsmanagement ist der **Aufbau einer strategischen Partnerschaft** wichtig,
- **Rollen- und Aufgaben** der öffentlichen und freien Migrations- Integrationsinfrastruktur sind **verbindlich zu klären**,
- der **Ausbau** der **Antidiskriminierungsarbeit** und der **Ausbau** der **Standorte** der IA in den **ländlichen Regionen** ist zu forcieren.



Notwendigkeiten:

- Systematischer Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen Kommunale Integrationszentren und Integrationsagenturen:
 - Klärung der Schnittstellen in den Aufgaben-, Kompetenz- und Verantwortungsbereichen,
 - Strukturierte Zusammenarbeit auf der Landes- und Ortsebene,
 - Gegenseitige Nutzung und Ergänzung von Fähigkeiten und Ressourcen,
 - Zusammenwirken auf Augenhöhe.



Vielen Dank!



Grußwort von Asli Sevindim zur Verlesung auf der Fachtagung "Herausforderungen in der sozialen Arbeit - Integrationsagenturen im Fokus" der Arbeitsplattform Migration am 25.09.2019 in Aachen. Asli Sevindim ist Abteilungsleiterin für Integration im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Liebe Fachkräfte der Integrationsdienste, liebe Gäste der Fachtagung,

auch wenn ich der heutigen Tagung nicht beiwohnen kann, möchte ich es nicht verpassen, auf diesem Wege dafür ein gutes Gelingen sowie interessante Beiträge und Diskussionen zu wünschen.

Erst vor kurzem konnte ich bei der 2. Integrationskonferenz in Aachen einen Einblick in die Integrationsarbeit Ihrer Region erhalten und das große Engagement kennenlernen. Das war ganz sicher nur ein Fragment dessen, was in Aachen alles umgesetzt wird.

Der heutige Fachtag widmet sich den Herausforderungen der sozialen Arbeit im Kontext aktueller gesellschaftlicher Entwicklung. Dabei werden die landesgeförderten Integrationsagenturen in den Fokus gesetzt.

Das ist in meinen Augen ein wichtiger Schritt. Jedes Programm und jede Förderung sollte immer wieder im Hinblick auf Aktualität und Wirkungsmöglichkeiten betrachtet werden. Erforderlich ist es auch, regelmäßig darüber ins Gespräch zu kommen, ob die Verzahnung der verschiedenen Akteure und Angebote vor Ort gelingt, ob keine Rollendiffusität herrscht und ob vor dem Hintergrund klarer Aufträge gehandelt wird.

Darüber hinaus besitzen die Integrationsagenturen mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen aber auch eine ganz besondere Rolle:

Aktuell nehmen die Themen Integration und der Umgang mit Vielfalt in der Gesellschaft einen großen Raum in öffentlichen Debatten ein. Umso wichtiger ist es, dass diese Themen nicht nur durch Politik und Medien bearbeitet werden, während diejenigen, die sie eigentlich betreffen – die Bürgerinnen und Bürger vor Ort – als Zuschauende außen vor bleiben.

Es ist somit eine absolute Notwendigkeit, dass alle Menschen mit ihren Bedürfnissen, ihren Sorgen und auch ihren Vorbehalten berücksichtigt werden und zwar dort, wo sich gesellschaftliches Zusammenleben konkret gestaltet: in den diversen Sozialräumen und Stadtteilen vor Ort. Dass die landesweit 186 Integrationsagenturen genau an diesen Stellen verortet sind, ist eines ihrer wesentlichen Merkmale.

Der Vergleich der Integrationsagenturen mit Seismographen für gesellschaftliche Entwicklungen gefällt mir dabei besonders gut. Seismographen verzeichnen Schwingungen des Bodens, die unter anderem bei Erdbeben entstehen. Eine wichtige Eigenschaft, denn große Beben kündigen sich in der Regel durch mehrere kleine Vorbeben an.

Gesellschaftliche Spaltung geschieht eben auch nicht ad hoc, sie vollzieht sich nicht plötzlich an einem Tag. Viele kleine Schritte gehen ihr voraus und kündigen eine solche Fehlentwicklung an. Und so verstehe ich auch die Funktion der Integrationsagenturen. In den Sozialräumen und Stadtteilen arbeiten sie nah an den Menschen. Das

versetzt sie in die Lage, bereits kleinere Entwicklungen zu erkennen und darauf zu reagieren. Integrationsagenturen besitzen die Flexibilität, ihre Angebote bedarfsgerecht zu gestalten. Diese brauchen wir auch insbesondere bei der Arbeit im Antidiskriminierungsbereich, welche zu einem ganz wichtigen Schwerpunkt der Integrationsagenturen gehört.

Ein Miteinander in Vielfalt bedarf vor allem eines Dialogs, es bedarf der Verständigung über gemeinsame Werte und über den Umgang mit Unterschieden auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene.

Wie wichtig dieses Anliegen ist, verdeutlicht die Landesregierung insbesondere mit ihrer aktuellen Wertedialog-Reihe der Kampagne #IchDuWirNRW. In vielen Regionen NRWs wird dabei gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern über wichtige Werte für die Gemeinschaft diskutiert.

Aber auch darüber hinaus bedarf es vor allem der Gestaltung dieses Miteinanders im konkreten Alltag und in der Begegnung vor Ort. Und genau darin wird auch in Zukunft ein wichtiger Auftrag der Integrationsagenturen bestehen, das Zusammenleben in Vielfalt an der Basis mitzugestalten.

Asli Sevindim

Abteilungsleiterin Integration

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen